

R

REGION

Kurznachrichten
Mehr unter linthzeitung.ch

GOMMISWALD

Versöhnungsfeier mit persönlicher Lossprechung

In der Seelsorgeeinheit Obersee steht die Adventszeit unter dem Motto «Hoffnungszeichen». Auch das ist ein Hoffnungszeichen, wenn Menschen ihr Leben bedenken und sich innerlich von Schuld frei machen. Am Dienstag, 17. Dezember, um 19 Uhr sind darum alle in die Pfarrkirche St. Jakobus Gommiswald zur Versöhnungsfeier mit persönlicher Lossprechung eingeladen. (eing)

ST. GALLEN

Geringe Sturmschäden im Kanton St. Gallen

Die Böen vom Samstagmorgen richteten im Kanton St. Gallen nur geringe Schäden an. Bis zum Mittag mussten Polizei und Feuerwehr etwa ein halbes Dutzend Mal ausrücken, vorwiegend wegen umgestürzten Bäumen. In Rorschacherberg wurde um 9.50 Uhr ein Baum entwurzelt, der teilweise auf ein vorbeifahrendes Auto stürzte. Der 70-jährige Autofahrer und seine Beifahrerin blieben unverletzt, das Auto wurde beschädigt, schreibt die Kantonspolizei in einer Mitteilung vom Samstag. (lz)

RAPPERSWIL-JONA

46-Jähriger sitzt fahrunfähig am Steuer und verunfallt



In der Nacht auf Samstag ist ein 46-jähriger Autofahrer in Rapperswil-Jona verunfallt. Der Mann fuhr um 0.50 Uhr auf der Buechstrasse in Richtung Uznacherstrasse. Er beabsichtigte, in Richtung Autobahneinfahrt zu fahren. Aus unbekanntem Grund fuhr er an der fraglichen Einmündung geradeaus, anstatt abzubiegen. In der Folge prallte das Auto gegen die Leitplanke. Die Polizei stellte bei der Unfallaufnahme fest, dass der 46-Jährige in fahrunfähigem Zustand am Steuer gesessen war. Er musste seinen Führerausweis auf der Stelle abgeben, wie die Kantonspolizei am Samstag mitteilte. Der Sachschaden beläuft sich auf mehrere tausend Franken. (lz)

RAPPERSWIL-JONA

Angst und Panik: Sich in Gesprächsgruppe treffen

In Rapperswil-Jona lädt eine Gesprächsgruppe Menschen, die von Angst und Panik betroffen sind, zu einem Informationstreffen ein. Es findet am Dienstag, 17. Dezember, um 19 Uhr in der Kinderkrippe Spatzennest statt, an der St. Gallerstrasse 18 in Jona. Selbsthilfegruppen bieten Menschen, die unter Angstkrankheiten leiden, in einem besonderen Masse Hilfe und Unterstützung, wie die Organisatoren mitteilen. Hier würden Betroffene erfahren, dass sie mit ihren Ängsten nicht alleine sind. Sie können sich gegenseitig Halt und Unterstützung geben und gemeinsam neue Schritte wagen, um den Angstkreis zu durchbrechen. Anmeldung und Informationen: Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen, 071 222 22 63 oder selbsthilfe@fzsg.ch. (eing)

Verschmutzung in Schänner Bach löst Monitoring aus

Als Folge der Verschmutzung des Hintergrabens durch Hydrauliköl aus einem Schänner Betrieb wird ein Laichgruben-Monitoring verfügt. Damit soll die Entwicklung der Forellen überwacht werden.

von Christian Rudel*

Am 5. Dezember hat Hydrauliköl aus einem Betrieb in Schanis über den Steinrietkanal den rechtsseitigen Linthnebekanal (Hintergraben) auf seiner gesamten Länge verschmutzt («Linth-Zeitung» vom 7. Dezember). Unmittelbare Schäden oder Verluste von Fischen konnten in den Gewässern nicht festgestellt werden. Trotzdem ordnete der kantonale Fischereiaufseher Kurt Keller aus Weesen an, dass die Laichgruben der Bach- und Seeforellen mit einem Monitoring aufzunehmen seien, da diese Fische derzeit ihrem Laichgeschäft nachgehen. Mit dieser Aufgabe wurde der Fischereiverein See und Gaster betraut, der seit Jahrzehnten als Pächter des Hintergrabens fungiert.

In der Regel laichen die Forellen von Oktober bis Dezember ab. Im kiesigen Untergrund bereitet das Weibchen (Rogner) mit seiner Schwanzflosse an einer geeigneten Stelle eine Laichgrube vor, in die es seine Eier legt. Das stärkste Männchen (Milchner), angelockt durch das Graben des Weibchens, befruchtet diese darauf mit seinem Samen. Danach wird der befruchtete Laich vom Weibchen mit einer mehreren zentimeterdicken Schicht Kies zugedeckt.

312 Laichgruben gezählt

Im darauffolgenden Frühjahr werden die Jungfische je nach Laichzeit und Wassertemperatur schlüpfen und ihr Leben im Fließgewässer beginnen. Die Seeforellen steigen für ihr Laichgeschäft jeweils in jene Bäche auf, in denen sie als Jungfische geschlüpft sind. So wird der Hintergraben seit Jahren von den geschlechtsreifen Seeforellen aufgesucht, die nach dem Ablichten wieder in den Zürichsee zurückkehren.

Laichgruben, in denen Forellen abgelaicht haben, heben sich in einem Bach durch den hellen Kies,



Noch keine Folgen: Ob die Ölverschmutzung im Hintergraben Forellen schädigte, wird nun überprüft.



Bilder Kapo SG



Aufgehellt: Eine Laichgrube hebt sich deutlich von der Umgebung ab.

Pressebild

der durch das «Scharren und Graben der Fische im Kiesbett» entstanden ist, deutlich von der Umgebung ab. So sind sie im Bach gut auszumachen. Mitglieder des Fischereiverein See und Gaster haben diese Laichgruben nun auf

der gesamten Bachstrecke von der Grynau (Gemeinde Uznach) bis hinauf zum Grindbühl (Gemeinde Benken) gezählt, indem sie dem Hintergraben bachaufwärts zu Fuss gefolgt sind. Dabei konnten kleinere, mittlere und grössere

Laichgruben ausgemacht und abschnittsweise in einer Tabelle festgehalten werden. Insgesamt sind 312 verschiedene, frische Laichplätze angetroffen worden. Eine erfreuliche Anzahl!

Im Frühjahr wird überprüft

Im Frühjahr werden nun in der Umgebung einiger ausgewählter, stark frequentierter Laichplätze unter der Führung des Fischereiaufsehers punktuell elektrische Abfischen durchgeführt werden, um zu überprüfen, ob Jungfische geschlüpft sein werden. Sollte das Resultat positiv sein, was alle Involvierten hoffen, dann hätte die Gewässerverschmutzung durch das ausgetretene Hydrauliköl auch auf die Jungfische glücklicherweise keine negativen Folgen gehabt. Dann wäre das Laichgeschäft der Forellen – die Naturverlaichung – einmal mehr erfolgreich gewesen.

* Christian Rudel ist Präsident des Fischereivereins See und Gaster.

Von den Zumutungen des Alltags

In «Selbstdiagnose Midlife-Crisis» fasst Pesche Lebrument seine «Südostschweiz»-Zeitungskolumnen in einem Buchband zusammen.

von Maya Höneisen

Mit dem Aufwachen am Morgen hat er es gar nicht. «Meine Freundin meint, ich sei ein fürchterlicher Aufwacher, personifizierte Weltuntergangsstimmung. Es sei weder mitanzusehen noch mitanzuhören, wie ich von der Welt gezwungen würde aufzustehen», schreibt Pesche Lebrument in einem seiner Texte. Selbstironisch bezeichnet er sich als einen, der nur aus den Federn kriecht, wenn es wirklich nicht mehr anders geht.

«Aufgeweckt» heisst diese Kolumne, in der sich Lebrument fragt, wie die Welt ihn als Erstes begrüssen soll. Es ist eine von vielen, die der Journalist in den vergangenen Jahren in der Zeitung «Südostschweiz» veröffentlicht hat. Nun erscheinen 55 aus-

gewählte unter dem Titel «Selbstdiagnose Midlife-Crisis – Blick hinter bürgerliche Alltagskulissen» in einem Buchband.

Mit spitzer Feder

Mit guter Beobachtungsgabe bringt Lebrument in seinen Kolumnen die ganz gewöhnlichen Alltagssituationen auf den Punkt. Wobei er dabei nicht nur die Reaktionen seiner Mitmenschen hinterfragt, sondern auch seine eigenen. Er mokiert sich über Hundespaziergänge, Ausverkaufswühltische, von denen er hilflos steht, seziiert Sinnloses, karikiert den Stau

Tragend ist seine ganz eigene Sprache.

auf der Autobahn genau so wie die überteuerten Sandwichs an Raststätten oder den eigenen Umgang mit der virtuellen Welt. Wobei Tiefgang keinesfalls ausgeschlossen wird. So reflektiert er etwa beim Besuch im Pflegeheim selbstkritisch: «Ich frage mich immer, ob alte Menschen bei der Beantwortung existenzieller Fragen nicht doch einen Wissensvorsprung haben.» Gleich danach in einer nächsten Kolumne sorgt er sich über fehlende Verkehrsvorschriften im Supermarkt: «Es herrscht Einkaufswagenanarchie.»

Viele Erfahrungen gesammelt

Tragend ist Lebruments ganz eigene Sprache, mit der er die Leser immer wieder zu überraschen vermag und seinen Texten zusätzliche Authentizität verleiht. Pesche

Lebrument war Mitbegründer des Fernsehsenders TV Südostschweiz, schrieb Hörspiele und war als Journalist für verschiedene Zeitungen tätig. Heute arbeitet er als Chefredaktor beim «Bündner Tagblatt».

Buchtipps

Pesche Lebrument: «Selbstdiagnose Midlife-Crisis – Blick hinter bürgerliche Alltagskulissen». Samedia-Buchverlag, 152 Seiten, 24 Franken.

